

Die Semmeln und Franzbrödchen der Leipziger Weißbäckerei!

Die jüngsten Besprechungen über den Nutzen oder Nachtheil einer Aufhebung der Brodtaxen in Ihrem Blatte, welches durch seine unparteiliche Aufnahme und Aufdeckung mancher Uebelstände schon so viel Gutes gestiftet hat, veranlassen mich, in möglichster Kürze einen täglich fühlbaren Uebelstand, ja ich darf sagen eine Schattenseite des Leipziger Lebens in's Bereich der Besprechung zu ziehen. Es ist dies das unerklärliche Zurückbleiben der hiesigen Weißbäcker in Bereitung der Semmeln und sogen. Franzbrödchen! Während man in jeder größeren Stadt, ja sogar in den meisten kleinen Städten, z. B. Thüringens, täglich wenigstens zweimal feisches Weißgebäck bekommt (in Oesterreich, namentlich in Wien, Prag, Pesth, Linz und den böhmischen Bädern 3—5mal täglich), wird hier nur einmal, und zwar in der Nacht gebacken. Daher kommt es, daß Mittags, besonders bei feuchtem Wetter, die Semmeln und Franzbrödchen gewöhnlich zähe, ja wahrhaft lederartig sind, während man sie am Abend mit Grund als „altgebacken“ bezeichnen muß. — Schreiber dieses und gewiß Tausende der hiesigen Einwohner und sich hier aufhaltenden Fremden haben schon oft ihr Erstaunen über diesen Uebelstand und über die unappetitlichen und doch unentbehrlichen Semmeln (zu 3 Pf.) und Franzbrödchen laut ausgesprochen, und besonders während den Messen hört man in jedem Gasthause diese Klagen unzählige Mal aussprechen. Daß aber die Bäcker in anderen Städten, bei welchen man früh, Mittag und Abend ganz frisches und lockeres Weißgebäck bekommt, nicht allein ganz gut bestehen, sondern viel größeren Absatz und dadurch auch mehr pecuniären Vortheil haben, ist eine bekannte Thatsache. Wem sind nicht von denen, die je in Böhmen, Oesterreich oder Ungarn reisten, die trefflichen, vom schönsten Weizenmehl und locker gebackenen Kreuzersemmeln (sogenannten Kaisersemmeln) im Gedächtnis?

Möchte sich doch nur Einer der hiesigen Herren Bäckermeister einen tüchtigen Gesellen aus Oesterreich kommen lassen und den Versuch und die anfängliche Unbequemlichkeit nicht scheuen! Das Resultat wäre für ihn sicher ein sehr günstiges und für das hiesige Publicum eine Wohlthat. — Recht sehr wünsche ich, daß sich noch andere Stimmen über diesen Gegenstand vernehmen lassen!

G — — l.

Stadttheater.

In seiner dritten Gastvorstellung am 25. August gab uns Herr Carl Brunert außer der Declamation des Schiller'schen Liedes von der Glocke zwei dem Genre wie dem Umfange nach kleinere, bezüglich der Künstlerschaft in der Ausführung jedoch nicht minder bedeutende Leistungen, als es die waren, welche der verehrte Gast bisher vortrug. Sein Hans Dominique in dem einactigen Schauspiel „Der Essighändler“ war uns von Herrn Brunert's früherem Gastspiele her als eine geniale Gestaltung zwar bereits bekannt, dennoch überraschte Referenten auch diesmal wieder das prachtvolle Genrebild, welches der Künstler hier entrollte. Ein so hoher Grad von Wahrheit und Natur, wie uns hier entgegentrat, mußte bei einer so geistreichen, bis in's kleinste Detail gehenden Ausarbeitung, bei der jeder Strich die kräftige, sichere Meisterhand verräth, eben so zu Bewunderung nöthigen, als erwärmend und wohlthuend auf das Herz wirken. — In einer ganz andern Sphäre sahen wir den Gast in der kleinen, nach dem Französischen bearbeiteten Posse „Das Duell im dritten Stock.“ Das Stück an sich wird höchst komisch durch die beiden Hauptfiguren desselben, Amandus und Herr Krümel, von denen ein Jeder vor dem Andern fortwährend in Furcht ist und vor dem eigenen Muth erschrickt. Die ganze Anlage der Posse ist hübsch, die Ausführung sehr geschickt und wirkungsvoll. Herr Brunert gab den Amandus, einen etwas großsprecherischen, aber dabei gutmüthigen Poltron. Schon als der Gast in dieser Rolle auf der Bühne erschien, ward er mit Jubel empfangen, denn er hatte eine so äußerst komische und dabei doch keineswegs übertriebene Maske gewählt, daß das äußere Erscheinen allein den erheiternsten Eindruck machen mußte. Noch mehr steigerte sich die Heiterkeit, als er zu sprechen begann und wir unsern lieben sächsischen und speciell Leipziger Dialekt in stärkster Ausprägung hörten. In Spiel und Mimik bewährte sich auch bei Ausführung dieser drastischen Figur der bedeutende, das technische Material vollständig beherrschende darstellende Künstler — und gewiß hat sich Herr Brunert auch durch diese derbkomische Gestaltung An-

sprüche auf unsern Dank erworben. — Zwischen den beiden kleinen Stücken trug der Gast Schiller's unvergänglich schönes Lied von der Glocke vor. Was er als Declamator leistet, ist längst allgemein anerkannt — er steht als solcher ohne allen Zweifel auf der höchsten Höhe. Sein Vortrag der Glocke zeigte ein so inniges gefühlswarmes und begeistertes Durchdrungensein von dem erhabenen Inhalte des unsterblichen Gedichts bei der größten künstlerischen Vollendung, daß das Schöne, in so schöner Gestalt gegeben, einen mächtigen Eindruck hinterlassen mußte. — In den beiden Stücken ward der Gast von den mitwirkenden einheimischen Darstellern auf das Beste unterstützt. Die Rollen in Mercier's „Essighändler“ dienen der Hauptpartie mehr oder weniger als Staffage, in der Posse „Das Duell im dritten Stock“ ist jedoch die Rolle des Herrn Krümel fast nicht minder bedeutend als die des Amandus. Unser beliebter Komiker Herr Ballmann gab den Herrn Krümel in sehr ergöglicher Weise wieder und wußte sich selbst neben dem berühmten Gaste Anerkennung zu verschaffen.

Ferdinand Gleich.

Seeburg und das Johannisthal.

Einsender dieses ist ein großer Freund des Johannisthales und erwähnt es häufig zu seinen Spaziergängen. Recht sehr sollte es ihn freuen, wenn sich die geehrten Erben des Dr. Seeburg mit der Idee befreunden könnten, die Schreiber dieses je mehr gefällt, je mehr er sich damit beschäftigt. Hier nähere Andeutung:

Wie schön ist die breite Straße durch das Johannisthal nach dem Dank- und Denksteine des Ritterschaffers und ganz besonderen Freundes dieses Riesengartens! Der Lindenkreis mit dem Brunnen erfreut das Herz, nicht weniger der zweite große Platz mit der Büste des guten Königs Anton; erreicht man aber mit heiteren Empfindungen das Ende und steht vor dem „Andenken Seeburgs“, so überfällt Trauer das Herz. Der Stein, der dunkle Baumgarten, die kleine kaum sichtbare Einsiedelei des Gartenhauses, die dunklen, gebeugten Fichten — Alles scheint ein großes, wenn auch theures Grab. Er ist todt! — Wir trauern — aber das Andenken an Seeburg muß erheitern auf uns wirken. Er ist nicht todt! — Hier in seinem Johannisthale lebt er ja in jeder Rose, die er liebte, die er sterbend noch dem Rosenthal erschuf! Heiter umweht uns da sein Geist im Hauche des Rosenmondes. Also empor den Blick zu einem Andenken, das uns erheitert. — Seeburg war einem Thurme zu vergleichen; geistig und körperlich hoch, um sich schauend. Wie nun, wenn über dem Steine und über dem dunklen Garten auf der kleinen Anhöhe ein antiker, abgebrochener Thurm erbaut würde, an welchem auf geeigneter Stelle die Namen Derer, welche das Johannisthal mit erschaffen haben, als z. B. Schellbach, Mittler und Anderer mit verzeichnet werden könnten, und von welchem man die ganze freundliche Schöpfung mit einem Blicke übersehen könnte! Das würde, meinem Gefühle nach, ein Andenken sein, so wie Er war. Die Worte des schönen Steins würden uns nach dem Thurme empor- und dieser uns das Ganze überblicken lassen. Diesen Thurm würde man auch von den nahen und den entferntesten Gärten aus sehen und sagen: „Das ist Seeburgs Monument!“ während jetzt zu dem Denkstein wohl nur selten einmal ein Gartenbesitzer hinkommt. Und welch schöne Umschau würde von dem Thurme aus die Südseite bieten!

Notiz.

Nach Nr. 32 „der polytechnischen Centralhalle“ vom 7. d. M. S. 509 ist Herr Dr. Kerndt, Docent der Technologie und Agriculturnomie an hiesiger Universität, vom polytechnischen Vereine zu Würzburg „in Anbetracht seiner hervorragenden Verdienste“ zu dessen correspondirendem Mitgliede ernannt worden. Ferner hat Herr Dr. Kerndt als gewesener königl. sächs. Commissar bei der allgemeinen landwirthschaftlichen Ausstellung zu Paris von dem dortigen Ackerbau-Ministerio mit einem sehr verbindlichen Schreiben eine aus 98 Bänden bestehende Sammlung landwirthschaftlicher Werke mit Kupfern als Ehrengeschenk erhalten. Endlich sind genanntem Herrn in der bezeichneten Eigenschaft auch drei Ehrenmedaillen zugetheilt worden.

Herr Dr. Kerndt geht dem Vernehmen nach in nächster Zeit wieder nach England, und wird wahrscheinlich unsere Universität ganz verlassen, um die Direction umfanglicher Bergwerke in England zu übernehmen.

X.